

GREEN WG CHALLENGE



Challenge 10 Stufe 2

Sparlampen

Wenn man sich nun die sechs Aha-Momente so durchliest, ist es bisschen, wie wenn man die Challenges noch einmal Revue passieren lassen würde. Während Anna besonders der Film aus der Vorlesung der Sustainability Week in Erinnerung geblieben ist und für einen ziemlichen Aha-Effekt sorgte, war es bei Yvo mehr das Allgemeine, wo ihr die Augen geöffnet wurden. Worin wir uns aber einig sind, sind die Aha-Momente des eigenen Nachhaltigen Lebens, dass wir dort zwar beide der Meinung waren, dass wir das schon versuchen so gut wie möglich umzusetzen, es aber noch viele Bereiche gibt, die wir noch nicht so kannten. Eben das Beispiel der Kleidertauschparty. Wo wir uns eigentlich auch einig sind, ist in der Hinsicht auf Fairtrade Produkte, auch wenn das aus den Aha-Momenten von Yvo nicht so rauskommt. So dachten wir beide vor der Green-WG-Challenge, dass man beim Kauf von Bio-Produkten und vor allem beim Kauf von Fairtrade -Produkten nichts falsch machen kann und dass die verschiedenen Siegel keine solch großen Unterschiede haben, wie es in Wirklichkeit der Fall ist. Yvo hatte sich vor der Challenge schon immer gewundert, wieso es denn verschiedene Siegel gibt, aber nie groß weiter drüber nachgedacht. Und auch Anna war immer ganz stolz, wenn sie wieder von einem Großeinkauf aus einem Bio-Supermarkt wiedergekommen ist. Man kann definitiv sagen, wir haben viel gelernt, auch über Dinge, die wir vorher nie groß hinterfragt haben, was passiert mit unserem Elektroschrott, oder wie viel genau wird eigentlich tatsächlich an Lebensmitteln weggeschmissen?

Die Teilnahme an der Green-WG-Challenge hat uns zum einen gestärkt in unserem Denken und Handeln im Bereich der Nachhaltigkeit, zum anderen hat es uns neue Wege und Möglichkeiten aufgezeigt, die wir vorher noch nicht kannten oder nur am Rande mal davon gehört haben. Wir haben viel neues gelernt, viel erstaunliches und vieles, worüber man zwar mal nachdenkt, aber sich dann doch nicht aus Bequemlichkeit informiert.

Green Kimation

Beim gemeinsamen Besprechen unserer Aha-Momente hatten wir viele Überschneidungen, wie auch Differenzen. Während Hannah und Yvonne den Fokus auf bestimmte Challenges legten und sich bei den Themen Foodwaste und Strom überschnitten, hatte Kaja einen allgemeineren Blick auf das, was wir gelernt haben, unsere Handlungsmöglichkeiten und die empfundenen Emotionen.

Einen spannenden Diskussionspunkt lieferte das Thema des schlechten Gewissens im Verlaufe der WG-Challenge. Kaja empfand nämlich durch den gewonnenen, größeren Überblick zu Klimathemen und der gewonnenen Erkenntnis, dass sich über Vieles durch einen minimalen Zeitaufwand bei der Recherche doch vielseitig informiert werden kann, ein besseres Gewissen, während die anderen beiden ein schlechteres Gewissen entwickelt haben. Dieses vor allem aufgrund der empfundenen Hilflosigkeit in vielen Bereichen und der Fülle an neuem Wissen über verschiedene Themengebiete. Dass Missstände auf der Welt herrschen war für die beiden hier natürlich keine neue Erkenntnis, die das schlechte Gewissen anschürten, sondern eher die Tatsache, nun viel mehr Wissen über die Menge an Bereichen zu haben - was das ganze Thema wesentlich persönlicher und greifbarer macht.

Weiter philosophierten wir über das neu gewonnene Bewusstsein über die Menge an 'Gebrauchsgegenständen', die jeder von uns besitzt aber kaum gebraucht und daher eigentlich eben nicht braucht. Das wurde uns vor allem beim organisierten Kleidertausch bewusst; auch nach enormem Ausmisten und Aussortieren waren die Kleiderschränke nicht wirklich bemerkbar leerer und auch in den Wochen danach merkten wir keinen Unterschied, dass uns ein Kleidungsstück tatsächlich abgehen würde. Wir wollen diesen Aha-Moment, der neuen Definition von "brauchen" weiterdenken und in den Alltag integrieren und uns deshalb bei noch viel mehr Gegenständen und Besitztümern, gerade welche die man unbedingt haben mag weil "braucht"..., die ehrliche Antwort auf die Frage nach dem Bedarf geben wollen.

Langfristig hoffen wir durch einen bewussteren Konsum unser Gewissen zu erleichtern, denn wenn wir uns momentan in unserer Wohnung umsehen, löst das bloß Frust aus. Im Zuge dessen nahmen wir uns den Vorsatz, bei unserem Auszug im März einen kleinen Flohmarkt zu veranstalten, um dadurch vielleicht neue "GebraucherInnen" für unsere ungebrauchten Gegenstände zu finden.

Im Laufe des Gespräches kamen immer mehr Themen und Fakten auf, die wir ursprünglich fast vergessen hatten aber dann doch wieder eine neue Faszination (häufig im negativen Sinne leider) ausgelöst haben. Absurd aber leider wahr: Vor Antritt der WG-Challenge wussten wir nichts über die EZA, kannten sie nicht einmal. Doch durch die WG Challenge wurden wir so überzeugt, dass wir den größten Teil unserer Weihnachtsgeschenke fair gekauft haben. Außerdem stellte eigentlich auch der tolle Vortrag über die CO2 Entnahme aus der Luft einen Abend dar, der unglaublich viel neues Wissen und definitiv viele Aha-Situationen und Aha-Fakten mit sich brachte. Oder auch, dass die Herstellung von Klamotten aus Holzfasern eine Möglichkeit nachhaltiger Produktion ist, war uns neu und fasziniert uns; wenn doch so viele kreative Möglichkeiten zur Verfügung stehen Dinge alternativ herzustellen und zu verwalten, vielleicht besteht ja dann doch noch eine Chance für unseren Planeten..!

Generell haben wir uns schwer getan uns auf die drei bedeutsamsten Aha-Momente zu einigen, da wir unglaublich viel gelernt haben und aus der Challenge mitnehmen konnten und unseren Horizont auf vielen Ebenen erweitern durften. Und auch wenn manche Themen nicht im Zuge der Challenge recherchiert wurden sind wir dran und informieren und bilden uns weiter um der Nachhaltigkeit in unserem Alltag noch mehr Platz zu geben.

Nach einem langen Gespräch einigten wir uns auf die folgenden Lieblingsthemen und Erkenntnisse von uns:

- Die Challenges und Fakten zum Foodwaste und Elektroschrott
- Die vielen neuen Aspekte über Themen, die wir nur oberflächlich oder gar nicht kannten (EZA; Gütesiegel, CO2-Entnahme) und die damit einhergehende Erkenntnis, erstens wie einfach es ist sich zu informieren und zweitens an wie vielen Anlaufstellen man tatsächlich auch bisher unbekannte Informationen bekommt! Durch Events, Gastvorträge, Informationsecken (wie die Bücherecke), Webseiten etc. haben wir jetzt mehr Chancen auch zukünftig informiert und auf dem neuesten Stand zu bleiben
- Die Größe des tatsächlichen ökologischen Fußabdrucks und aus wie vielen Facetten er sich zusammensetzt. Dass die vielen Facetten natürlich auch viele Chancen bieten um Kleinigkeiten zu verändern, die sich dann im Fußabdruck bemerkbar machen, ist einerseits etwas Gutes, andererseits wurde uns auch irgendwie bewusst, dass die Kleinigkeiten im Alltag dann eben doch auch nicht so viel bewirken und eigentlich tatsächlich nur große Veränderungen im eigenen Leben eine bessere (aber auch dann noch immer keine gute!) Bilanz nach sich ziehen würden. Leider sind diese großen Veränderungen häufig sehr schwierig umzusetzen.

Die WWG-Wir werden Grün



1. Aha-Effekt: Lebensmittel wertschätzen

Wir nehmen auch das hässliche Gemüse mit, retten Lebensmittel über die Too-good-to-go-App und kaufen lokal und saisonal ein.

2. Aha-Effekt: Second Hand als First Choice

Ab jetzt mehr auf www.willhaben.at stöbern, gemeinsam auf Flohmärkte gehen und Tausch-Partys organisieren (Kleidung, Bücher, Hygiene- und Kosmetikartikel, etc.)

3. Aha-Effekt: Alles hängt zusammen



Im Rahmen der Green WG Challenge haben wir wochenweise einzelne Themenbereiche aus dem Pool der Nachhaltigkeitsthematik behandelt. Das war gut, um sich diesen großen Bereich langsam und Stück für Stück zu erschließen. Doch letztendlich hängt alles zusammen und man kann die Komponenten nicht wirklich isoliert betrachten. Möchte man etwas bewirken, müssen alle Teilbereiche berücksichtigt werden.

Bsp.: Ein T-Shirt wird unter schlechten Bedingungen (nicht fair) in Bangladesh produziert, enthält Chemikalien und wird mit hohem Wasseraufwand (Ressourcenverschwendung) hergestellt. Dann wird es quer über den Erdball nach Europa geschifft (CO₂-Fußabdruck). Dort landet es in einem Geschäft, welches einen hohen Stromverbrauch durch den Ladenbetrieb verzeichnet, um dann von uns billig gekauft und letztendlich nach kurzer Tragezeit weggeworfen zu werden.

(Konsumverhalten, Handelsketten, Klima- und Ressourcenfreundlichkeit, Menschenrechte)

Grüne Karambolage

Ergebnisse vergleichen

Wir haben beide viel für uns mitgenommen. Manches war der einen schon bewusster als der Anderen. Mir (Valentine) haben die kreativen Inspirationen sehr gefallen. Da ich selbst sehr gerne nähe, habe ich Lust bekommen weiterhin Kleidung zu reparieren und aus alten Stoffen neue Kleidungsstücke zu nähen. Wir beide haben uns die letzten 10 Wochen viel mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigen können. Wir fanden es spannend unsere Ergebnisse zu vergleichen, weil jeder doch einen anderen Blickwinkel hat und die Dinge unterschiedlich erinnert.

Holy Jules

Als wir so gemeinsam darüber gesprochen haben, ist uns aufgefallen, dass sich unsere Auffassung zwar nicht in allen Punkten ähnelt, aber doch in einigen.

Second Hand: Wir alle sind sehr große Fans von Second Hand Kleidung, und wir kaufen fast ausschließlich in Second Hand Shops ein. Leonie und ich (Marie) tauschen auch öfter Kleidungsstücke, um ein bisschen frischen Wind in die Garderobe zu bekommen, also machen ab und zu eine mini Kleidertauschparty zu Hause. Wir vertreten dabei alle den Standpunkt, dass es noch vor neuen fair-fashion Produkten, wichtiger ist schon fertige Produkte, die schon im Textilkreislauf sind, weiterzuverwenden bzw. wiederzuverwerten.

Second Hand/Upcycling in der Wohnung: Clemens hat sich ein Bett aus Bierkästen gebaut, die als Art Lattenrost fungieren. Die sind stabil und können, falls er auszieht einfach beim nächsten Getränkemarkt abgegeben werden, wo sie wiederverwendet werden können. Marie hat ein Bett aus Europaletten, die ebenfalls bei einem Umzug bei Baumärkten wieder abgegeben werden können, da man bei deren Kauf nur eine Art "Pfand" bezahlt, das man zurückerstattet bekommt.

Thema Ernährung: den größten gemeinsamen Nenner haben wir wohl im Punkt Ernährung, die wir in Zukunft alle mehr auf Fairtrade (vor allem Kaffee!) ausrichten möchten. Darüber hinaus gehen wir regelmäßig zusammen containern, um der Verschwendung von noch guten Lebensmitteln entgegenzuwirken. Auch wenn das im Rahmen der Challenge nicht konkret thematisiert wurde, ernähren wir uns vegetarisch (Leo und Clemens) und vegan (Marie), was den persönlichen CO2 Fußabdruck stark beeinflusst.

Bio-Äpfel

Während wir unsere jeweils ausgewählten Top 3 Aha-Momente einmal zusammen angeschaut haben und uns über diese ausgetauscht haben, sind uns mehrere Dinge aufgefallen:

Zum einen, dass es wirklich sehr subjektiv ist, wem was besonders im Gedächtnis hängengeblieben ist und dass man die Erkenntnisse zum Teil anders gewichtet oder empfunden hat, wenn einer von uns eine Thematik schon genauer kannte oder sich zum ersten Mal damit beschäftigt hat. Ich fand die Besuche rund um den Fairen Handel und das Fair-Trade-Gütesiegel herum sehr interessant, da es sehr viel neuen Input für mich gebracht hat, während Johanna schon sehr ausführlich darüber Bescheid wusste und daher andere Dinge als Aha-Moment eingeordnet hat. Hingegen gehörten Kleidertausche, der Vegan Potluck und das grüne Kino schon zu meinen alltäglichen "dates", die ich jeden Monat mit Freuden wahrnehme und daher nicht als zusätzliche Challenge wahrgenommen habe - nur, habe ich vielleicht noch mehr über die Hintergründe sowie Pro und Contras recherchiert.

Zum anderen haben wir ähnliche, aber auch unterschiedliche Punkte in unsere Top 3 aufgenommen, was womöglich an der unterschiedlich intensiven Auseinandersetzung mit den jeweiligen Themen auf sich hat und wie ich gemerkt habe, haben wir auch schon Dinge, die wir über die Aufgaben hinaus mitgemacht haben und eben auch in die Richtung "nachhaltig" und "umweltbewusst" gehen, schon unbewusst als Bestandteil derer angesehen. So habe ich zum Beispiel gemerkt, dass Johanna oben die Bienenwachstücher mit aufgenommen hat, obwohl die am DIY-Nachmittag innerhalb der sustainability week gemacht wurden (wo ich welche angefertigt hatte und sie stattdessen bei den Shampoos und Deos vorbeigeschaut hatte- das nennt man wohl effektive Arbeitsteilung). Wobei, die sind uns ja auch auf der Suche nach alternativen Verpackungsmöglichkeiten und der Haltbarmachung begegnet.

Unsere Top 3, die sich während unserer Gespräche noch gefestigt/ ergeben haben:

I. Keine Challenge(s), sondern eine Lebensphilosophie

Während wir die ersten Aufgaben noch als Challenges, als durchzuführendes Muss angesehen haben, hat sich im Verlaufe dieser 10 Wochen das Gefühl mehr und mehr gelegt, sodass der Blick am Montagmorgen aufs Handy, um das neueste PGC-Video anzuschauen, sich schon in unseren Alltag eingeschlichen hat und wir es als Normalität empfunden hat. Wie von selbst, wurden die Aufgaben direkt an die Andere geschickt und wir haben uns zusammengesetzt und erstmal geschaut, wer an welchem Tag Zeit hatte, wenn wieder ein Besuch irgendwo anstand. Umso schöner, wenn man dann noch zeitgleich dorthin konnte (dazu unter III. mehr).

Ganz unabhängig von der Challenge haben wir dann auch noch andere Aktivitäten unternommen, die mit den "vorgeschriebenen" Aufgaben nichts zu tun hatten, uns aber einfach interessiert hatten und wir mit demselben Engagement angegangen und in unsere Woche integriert haben. Dazu zählen der Potluck und der Kleidertausch im MARK, der Klimabrunch und die Frei:Kost im Frei:Raum, wo ich bei letzterem die letzten Male mitgeholfen habe und auch die kommende Woche wieder mitkochen darf, das grüne Kino, die Infostände in den unterschiedlichen Fakultäten, die Tage rund um die

sustainability week, wo ich mit im "veganer Käse"-Team war, die Ringvorlesungen zu den SDGs am Donnerstagabend oder die Vorlesungen zum Thema Klimawandel und Nachhaltigkeit am Dienstag. An sich ist es einfach wahnsinnig schön, mit welcher Selbstverständlichkeit solche Angebote von der Uni oder allgemein in Salzburg möglich sind.

II. Erfahrungen im Austausch mit Anderen / Gleichgesinnten

In diesem Punkt waren wir uns beide sehr einig- ohne besondere Punkte hervorzuheben, war der Austausch mit anderen einfach unglaublich bereichernd.

III. Zusammenwachsen innerhalb der WG

Was auch mal dazu erwähnt werden sollte: Ja, es war nicht immer einfach sich zu organisieren und gemeinsam an den Aufgaben zu arbeiten oder zu den Exkursionen zu gehen, wenn gerade Klausuren oder Abgabetermine für Seminararbeiten drohten, aber gerade deshalb war es schön, dass man außerhalb der WG-Wände noch Zeit miteinander verbracht hat und so auch die Mitbewohnerin besser kennengelernt hat.

Ob beim gemeinsamen Schnippeln des Gemüses, welches als Nächstes wegsollte oder beim Planen, wann man mal wieder Freunde zum Essen einlädt oder abspricht, wann jemand etwas von foodsharing abholt und dementsprechend nichts kochen muss- das waren auch solch kleine Highlights, zu denen man sonst vielleicht weniger gekommen wäre.

Brezn ohne Kümmel

Die Brezn diskutieren!

Interessanterweise hat unsere eine Brezn „Patrick“ AHA-Momente beschrieben, die sich mit den Fehlern und Missständen auf systemischer Ebene abspielen, wie zum Beispiel der Umgang mit Lebensmitteln hinter den Kulissen, die teilweise durch Gesetze bedingt sind.

Die Brezn namens „Vroni“ hat sich eher auf die persönliche Wirkung konzentriert und stellte sich die Frage: „Wo sehe ich noch bei mir Verbesserungsfelder?“

Der Austausch war für uns sehr interessant, weil wir die komplette Green-WG-Challenge zwar miteinander durchlebt haben, jedoch auch unterschiedliche Dinge mitgenommen haben.

Nach langer Diskussion, vielen Keksen und gutem Wein kamen die Brezn-ohne-Kümmel zu folgenden drei AHA-Momenten:

1. Jeder kleine Schritt zählt. Fairtrade macht Sinn!

Nicht jedes Siegel gleich, manche machen Sinn manche nicht. Die Green Wg Challenge hat in uns bewirkt genau das kritisch zu hinterfragen. Dabei sind wir beide auf einen ähnlichen Schluss gekommen, was das Fairtrade Siegel und die EZA angeht. Wir waren beide begeistert davon, was hinter diesem Konzept steht und blicken ganz neu auf unsere Kaufentscheidungen. Denn es gibt Menschen, die für eine nachhaltige und gerechte Welt kämpfen und die uns die Möglichkeit gegeben haben mit zu kämpfen. Jeder von uns kann mit einer kleinen Kaufentscheidung seinen Beitrag leisten. Dabei geht es aber nicht nur um Fairtrade und ähnliches. Auch second-hand-Ware kann dabei helfen: Ich kaufe gebraucht und entscheide mich damit gegen was Neues; Gegen mehr Co2-Ausstoß; gegen das Bedürfnis ständig mehr und was Neues zu haben. Andrea und Gert von der EZA, oder Anita von

Südwind sind für uns große Vorbilder, weil sie teilweise klein angefangen haben und uns motiviert haben, dass jeder kleine Schritt zählt!

2. Weniger ist mehr

Tatsächlich hat uns nach Weihnachten und der Konsumgeprägten Zeit der Rausch des Ausmistens mitgerissen und wir haben 6 Stunden lang die ganze Wohnung auf den Kopf gestellt. Jeder Gegenstand, den wir in den letzten 6 Monaten nicht verwendet haben, musste in die Wochenkiste. Unsere Wochenkiste war ein Versuch zu sehen, ob man den Gegenstand in dieser Zeit noch benötigt, ansonsten wurde er auch ausgemistet. Das Ergebnis: weniger Dinge, wir fühlen uns leichter!

Wir glauben, dass die Green-WG-Challenge uns für dieses Thema sensibilisiert hat. Ob es um das Recyclen geht oder dem Stromverbrauch. Man—und das heißt WIR wollen uns zukünftig öfter die Frage stellen: „Brauche ich das wirklich?“

Amüsant war es auch mitzubekommen, wie unser Umfeld auf unsere Veränderungen reagierte. Wir haben nicht nur Freunde, sondern die eigenen Eltern mit unserem Minimalismus-Trend angesteckt, sodass regelrechte Ausmist-Wochenenden eingelegt wurden!

3. Das System ist ein Arschloch!

Verdammt ist es frustrierend zu sehen, hören und zu träumen wie großartig und nachhaltig die Welt sein könnte und gleichzeitig zu wissen, dass es so viele Dinge gibt, die wir scheinbar nicht beeinflussen können. Dass das System, einem ständig neue Steine in den Weg legt, die unsere Wunschvorstellungen verhindern. Zum Beispiel sieht man es bei der Lebensmittelverschwendung. Taste-the-Waste konfrontierte uns damit, dass viele Leute in ihrem Subsystem die richtige Entscheidung für sich fällen, aber wenn man einen Schritt weiter raus geht, sieht man, dass die Kommunikation und die individuellen Entscheidungen auf der Systemebene zu Problemen führen. Niemand geht in den Supermarkt, um eine schöne Banane zu kaufen, mit dem Ziel, dass für diese eine Banane, 3 nicht-perfekte Bananen weggeschmissen werden, sondern weil er einfach eine schöne Banane essen will! Es ist nicht falsch, dass man das will, aber im Großen und Ganzen hat es verheerende Auswirkungen. Und das ist verdammt frustrierend!

Aber vielleicht ist es genau das was es braucht. Zu wünschen und zu hoffen. Eine Vision aufzubauen und sich nicht unterkriegen zu lassen. Ein Traum ist vielleicht nicht genug. Aber wenn man genug Leute ansteckt und sie mit Begeisterung für eine nachhaltige Welt füllt, dann verändert sich das System ganz von allein. Und das hat uns die WG-Challenge auch gezeigt. Überall auf der Welt gibt es Menschen die was verändern wollen und wir sind welche von ihnen. In dem Sinne heißt es, nicht unterkriegen lassen, wir sind nicht allein und lasst uns gemeinsam alle Hürden überstehen und von innen heraus eine neue Welt schaffen.

Grüne Veltliner

Nachdem wir uns alle einzeln Gedanken über unsere prägendsten Aha-Momente gemacht hatten, haben wir uns alle zusammengesetzt und als erstes geschaut, welche Punkte sich decken.

1. Lebensmittelverschwendung

Als erstes ist uns ins Auge gefallen, dass wir alle ausnahmslos den Punkt Lebensmittelverschwendung auf unsere Listen geschrieben haben. Wir haben alle festgestellt, dass wir ohnehin schon ein Bewusstsein dafür hatten, mit unseren gekauften Lebensmitteln verantwortungsvoll umzugehen und nichts Genießbares wegzuschmeißen. Nach der Challenge zu diesem Thema sind wir nun motiviert, unsere Einkäufe noch genauer im Vorhinein zu planen und uns noch mehr Mühe bei der Resteverwertung zu geben. Beim Einkaufen achten wir darauf, Lebensmittel zu kaufen, die nicht mehr so lange haltbar sind und auch ein Herz für hässliches Gemüse und Obst zu haben. Außerdem möchten wir in Zukunft am Food-Sharing in Salzburg teilnehmen und melden uns dafür auf „foodsharing.at“ an.

2. CO2-Fußabdruck

Wir waren alle sehr schockiert über unsere CO2-Schuhgröße und echt überrascht von den Möglichkeiten, die es für die Entnahme von CO2 aus der Atmosphäre gibt und sind sehr gespannt, ob diese in Zukunft umgesetzt werden können. Wir haben uns gemeinsam Gedanken darüber gemacht, wie wir unseren CO2-Fuß an der Ferse abhacken können - ganz à la Aschenputtel. Wir haben uns selbst die Grenze gesetzt, in einem halben Jahr noch mal die Berechnung zu wiederholen und versuchen uns bis dahin merklich in unserem CO2-Ausstoß zu verbessern. Wir haben schon zusammen überlegt, wie wir bei unseren Reisen auf Flüge verzichten können.

3. Was bedeutet eigentlich „fair“?

Als wir noch mal unsere Zeit bei der Green WG Challenge rekapituliert haben, als wir noch mal all unsere Erlebnisse Revue passieren lassen und noch mal jede Sekunde emotional durchlebt haben, da ist uns was aufgefallen: Das Wort „fair“ kam echt oft vor. Der Klimawandel und ihn auslösende Faktoren sind nicht nur ein ökologisches, sondern auch ein soziales Problem. Betrachtet man die Situation der Goldschürfer im Kongo, der Arbeiter in der Textilproduktion in Indien und der Kaffeebauern in Äthiopien sieht man, dass Umweltschäden und soziale Missstände Hand in Hand gehen. Wir verstehen das Wort „fair“ seit der Green WG Challenge ganzheitlicher.

Taxhamster

Chicas Verdes

Austausch mit anderen WGs

- Verbauung von CO2 in Boden und Gebäuden – technische Möglichkeiten
- Reparaturmöglichkeiten von Gegenständen, statt sie weg zu werfen
- Klimafreundliche Aktionen wie ein veganer Brunch oder Kleidertausch macht sehr viel Spaß bzw. man kann daraus ein cooles Event mit Freunden machen
- Mehr praktische Aufgaben & Vorträge, weniger Eigenrecherche im Internet → nimmt man mehr mit; Interesse an Themen wie Plastik und Natur/Meeresverschmutzung

The Alternative Girls Power Duo

- Ökologischer Fußabdruck

Erschreckend, dass die Großteil der Menschen auf der Welt arm sind (Weltdurchschnittswert liegt bei 2.8gha!!!). Die Ergebnisse des Fußabdrucks löste eine Rückbesinnung auf „In welchem Ausmaß wir Luxus genießen, obwohl wir uns bemühen, nachhaltig zu leben“ aus.

- Lebensmittelverschwendung: Die Fakten, Bilder und Zahlen, wie viel weggeworfen und verschwendet wird sind unbegreiflich. („Taste the waste“ Film)
- Transparenz: Jedes Konsumprodukt (Produktionskette) hat unendlich viele Arbeitsschritte, Arbeitsstunden von Menschen, Transportwege,...hinter bzw. vor sich. Wir werden größere Wertschätzung gegenüber den konsumierten Gütern (Pflege, achtsamer Umgang, Lagerung, Respekt vor Arbeiter*innen und Umwelt) bewusster in unseren Alltag integrieren.

Was wir in Zukunft weitermachen/ausprobieren wollen:

- Food Sharing-Verein
- Dumpstern
- Repair-Party
- Doing-It-Yourself Party (Deos, Waschmittel, Kräutersalz, Seife, Watte pads, Spülmittel...)

Müll-Mädels

Kurz zusammengefasst:

Elena: Lebensmittelverschwendung, CO₂, Kaffee

Alina: Strom und Energie, Kleidung, Elektroschrott

Andrea: Elektroschrott, CO₂, Kleidung

Was war gleich?

CO₂, Elektroschrott, Kleidung

Was war unterschiedlich?

Lebensmittelverschwendung, Kaffee, Strom und Energie

Unsere gemeinsamen Top 3 Aha-Momente:

CO₂, Elektroschrott, Kleidung

Diskussion:

CO₂:

Wir stellten fest, dass wir durch die WG-Challenge gelernt haben, dass die CO₂-Emissionen eines der größten Probleme in Bezug auf den Klimawandel darstellen. Wie wir in der PLUS Green Campus Lecture erfahren haben, gibt es zwar bereits politische (Pariser-Abkommen) wie auch technische Maßnahmen (Solar Radiation Management und Carbon Dioxide Removal) und Ideen, die Herausforderungen sind jedoch enorm.

Bei einer weiteren Recherche zu Kohlenstoffdioxid fanden wir ein treffendes Zitat zu diesem Thema von dem bekannten Klimaforscher Hans Joachim Schellnhuber: „Wir steuern auf eine Erwärmung von 3 bis 4 Grad Celsius bis Ende des Jahrhunderts zu. Die fortgesetzte Verbrennung fossiler Energieträger droht zum kollektiven Suizid zu führen.“

Die Hauptverursacher in Bezug auf CO₂-Emissionen stellen China und die USA dar, wobei China mit circa 11256 Millionen Tonnen CO₂ mehr als doppelt so viel verbraucht wie die USA (5275 Millionen Tonnen) und circa 30% der gesamten CO₂ Emissionen auf der Welt darstellt. Österreich belegt Platz 50 und Deutschland Platz 6 (siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_gr%C3%B6%C3%9Ften_Kohlenstoffdioxidemittenten#Nach_Sektoren). Dies ist doch schockierend bedenkt man den Unterschied in Bezug auf Flächen und Einwohnerzahl dieser Länder!

Was wir zudem interessant fanden war, dass im Ländervergleich der CO₂-Emissionen pro Kopf Deutschland Platz 28 und Österreich Platz 34 belegen, was in Referenz zu der Gesamtzahl der Länder der Welt (194) doch relativ weit vorne ist (https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_L%C3%A4nder_nach_CO2-Emission_pro_Kopf#L%C3%A4nderliste_der_CO2-Emissionen_pro_Kopf).

Diese Daten zeigen deutlich, dass unsere Länder zwar nicht an erster Stelle beim Verbrauch der CO₂-Emissionen stehen, jedoch in Referenz zur Gesamtzahl der Länder doch sehr weit vorne stehen. Dies sagt uns deutlich: Wir deutschsprachige Länder haben eine große Mitverantwortung in Bezug auf den Klimawandel! Wir nehmen uns vor, weiter bewusst mit dieser Verantwortung zu handeln und beispielsweise einen Urlaub in der näheren Umgebung statt einem Urlaub mit Flugreise und Zug- und Busfahrten dem Auto vorzuziehen.

Elektroschrott:

Beim Unterhalten über Elektroschrott ist uns aufgefallen, dass elektrische Geräte in unserem Leben nicht wegdenkbar sind. Ob PC, Handy, Wasserkocher oder die elektrische Zahnbürste, jeder einzelne Österreicher*in und Deutsche*r haben eine gute Anzahl an Elektrogeräten zuhause, welche in jährlichem Abstand zum Teil ausgewechselt werden und somit viel Elektroschrott produzieren. Für uns ist das Thema Smartphones sehr präsent, welche leider von vielen Menschen im jährlichen oder zweijährlichen Abstand für das aktuell beste und leistungsstärkste Gerät ausgewechselt werden. Allerdings beweist Andrea mit ihrem Smartphone, welches Sie Secondhand gekauft hat und nun bereits schon 5 Jahre besitzt, dass die Geräte um ein vielfaches länger benutzt werden können, wenn man dies will.

Eine längere Nutzung solcher vielgenutzter Geräte (in Deutschland gibt es aktuell 57 Millionen Smartphonennutzer!) würde viel ändern blickt man einmal auf Elektroschrottmüllhalden wie jener in Ghana (im Slum Agbogbloshie). In einem Gebiet, welches noch vor 20 Jahren ein "normaler" Stadtteil war, zählt nun unter die 10 verseuchtesten Regionen der Welt (aus dem Film "Welcome to Sodon"). Täglich arbeiten circa 4000 Menschen auf dieser Mülldeponie und riskieren dabei ihre eigene Gesundheit um in unserem Elektroschrott noch etwas brauchbares zu finden.

Wir appellieren daher zu einem Kauf von Secondhand Elektroware, welche nicht nur den Geldbeutel freut, sondern auch ein wichtiger Beitrag für unsere Umwelt darstellt.

Kleidung:

Wie bereits oben erwähnt haben wir uns über die Herstellungsverfahren und Arbeitsbedingungen in den betreffenden (Entwicklungs-)ländern unterhalten. Im Zuge dessen haben wir gemeinsam weiter recherchiert, wobei wir auf einen schockierenden Zeitungsartikel über eine der fast-fashion Modekonzerne gestoßen sind:

<https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/billigmode-kette-primark-kunden-finden-eingenaehete-hilferufe-in-kleidung-1.2017423>

Unwürdige und lebensbedrohliche Arbeitsbedingungen veranlassen NäherInnen dazu, Hilferufe in Kleidung einzusticken.

Neben dieser Schocknachricht wollten wir dann wissen, was andere fast-fashion Konzerne in Bezug auf Nachhaltigkeit sagen. Dabei heißt es bei Zara:

"Umweltressourcen will man bei Inditex vor allem durch den vollständigen Verzicht von Plastiktüten einsparen. Was bei Zara schon seit Jahren zum Konzept gehört, soll bis 2020

auch bei Bershka und Co. zum Alltag werden. Außerdem sollen in Zukunft in jeder Filiale spezielle Container aufgestellt werden, in denen die KundInnen ihre Altkleider entsorgen können. Diese werden dann wiederum zu neuen Artikeln recycelt. Das Ziel: Jegliche Viskose-, Baumwoll-, Leinen- und Polyestergewebe, die für die Produkte genutzt werden, sollen biologisch, recycelt oder nachhaltig sein.“

Ein paar gute Ansätze zeigen sich hier schon, aber:

Es ist zwar super, dass Plastiktüten eingespart werden sollten, allerdings bezieht sich dies vermutlich nur auf die Plastiktüten im Verkauf. Andrea weiß allerdings, dass bei der Lieferung JEDES EINZELNE KLEIDUNGSSTÜCK in Plastik verpackt wird. Daran gilt es auch und zwar dringend, etwas zu ändern!!

Wir haben uns auch überlegt, kollektiv eine E-Mail an den Kundenservice zu schreiben und die Gründe für diese Plastikflut nachzufragen bzw. um einfach gehört zu werden und dadurch einen Denkanstoß zu geben.

Altkleiderrecycling finden wir auch super, allerdings stellt sich uns die Frage, wie ZARA das konkret umsetzen möchte. Die Altkleider zum recyceln wieder um die ganze Welt zu transportieren, erscheint uns nämlich alles andere als nachhaltig.

FAZIT:

Grundsätzlich ist uns aufgefallen, dass hinter vielen von unseren Aha-Momenten, unabhängig von der jeweiligen Thematik, das man oft sehr blind durch den Alltag läuft und erst durch diese Challenge ein “Gespür” für nachhaltige Verhaltensweisen entwickelt haben und wir alle in einer unbewussten, verschwenderischen Gesellschaft leben.

Denn eigentlich ist es doch logisch, dass viel Kleidung/viel Elektronik viele Ressourcen verbrauchen und dass Gegenstände, welche wir bereits haben bis zu deren Lebensende gebraucht oder repariert werden sollten. Im Gegensatz zur Generation unserer Großeltern leben wir heutzutage in einer Wohlstandsgesellschaft mit Materiellem im Überfluss. Dabei denken wir nicht groß darüber nach, ob wir uns Produkt XY leisten können oder ob dies fair und nachhaltig produziert wurde, sondern kaufen blind drauf los.

Dabei gibt es auch bei uns an der Uni ein Beispiel: Es gibt ziemlich viele Süßigkeiten- und Getränkeautomaten in jeder Fakultät, welche alle die Großkonzerne (Nestle, Cola,... usw.) unterstützen! Wir kritisieren dies aus diesem Grund, da für uns eine Uni kein Ort ist, um ethisch fragwürdige Konzerne zu unterstützen. VOR ALLEM eine Universität sollte sich dessen bewusst sein und umweltschädliche Konzerne nicht zusätzlich fördern!

Allgemein ist uns in der WG Challenge aufgefallen, dass es trotz unserer Wohlstandsgesellschaft nicht jedem so einfach möglich ist, “total” umwelt- und klimafreundlich zu leben. Für Wenigverdiener kann es manchmal sehr schwierig sein, da z.B. ökofaire Kleidung, biologische und unverpackte Lebensmittel und Kosmetika, Strom, Elektrogeräte etc. um einiges teurer sind als nicht umweltfreundliche Alternativen. Natürlich kann man bei einer Sache zurückstecken und bei einer anderen mehr ausgeben, aber im Grunde haben Besserverdiener auch bessere Möglichkeiten umweltfreundlich zu handeln.

Wir fanden es super, dass wir durch die WG Challenge ein Umweltbewusstsein durch dieses erfahrbare Lernen mit den drei Stufen (1. Input, 2. Recherche, 3. Umsetzung) entwickeln konnten, haben uns aber gefragt, warum wir das nicht eigentlich schon früher lernen durften. Zwar stammen wir alle drei aus verhältnismäßig umweltfreundlichen Familien mit Hausverstand, aber dennoch gibt es immer wieder so vieles zu verbessern. Dabei ist uns aufgefallen, dass man doch oft Opfer von Greenwashing wird und so viel “Scheiße” im Hintergrund läuft, zu der man erst nach einiger ausgiebiger Internetrecherchen Informationen bekommt. Wir haben auch diskutiert, wie wir dem entgegenwirken kann. Es ist wichtig, dass jeder Einzelne etwas dazu beiträgt und dass aus jedem Einzelnen aber mit der Zeit eine große Masse wird, welche wirklich etwas bewegen kann.

Deshalb fanden wir die Stufe 3 super, um Kenntnisse und Umweltbewusstsein zumindest in unserem Freundeskreis zu verbreiten!